

Der Brückenbauer – Gert Hummel 1933–2004

Der bekannte Wissenschaftler und Theologe Gert Hummel, der große Freund Georgiens, der würdige Nachfolger von Arthur Leist und Hermann Wedekind, Mitglied der Akademie der Wissenschaften Georgiens, Ehrendoktor der Staatlichen Ivane-Չავაძისვი-Universität Tbilisi, Bischof der lutherischen Kirche Georgiens und emeritierter Professor der Universität des Saarlandes, hat uns für immer verlassen.

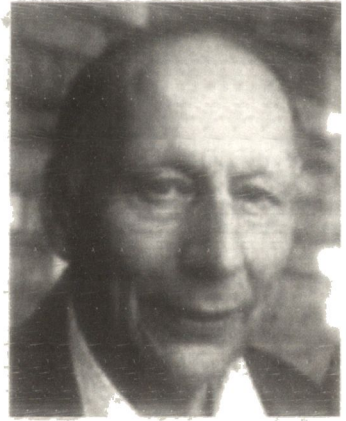
Gert Hummel wurde am 8. März 1933 in Stuttgart geboren. Seine Hochschulausbildung erhielt er an den Universitäten Deutschlands und Schwedens: in Tübingen, Heidelberg und Lund. Er studierte evangelische Theologie, Philosophie und Germanistik. 1961 wurden ihm die akademischen Grade des Lizentiaten der Theologie und des Doktors der Philosophie verliehen. 1968 habilitierte er sich an der Universität Heidelberg mit dem Thema „Theologische Anthropologie und die Wirklichkeit der Psyche. Zum Gespräch zwischen Theologie und analytischer Psychologie“. Von 1971 bis 1998 war er Professor der Systematischen Theologie an der Universität des Saarlandes.

Auf den wissenschaftlichen Werdegang Gert Hummels haben die theologischen Lehren von Ulrich Mann und besonders Paul Tillich großen Einfluss ausgeübt. Viele Jahre lang war er Vorsitzender der internationalen Paul Tillich-Gesellschaft.

Gert Hummels wissenschaftliche und soziale Tätigkeiten waren äußerst vielseitig. Er unterstützte interdisziplinäre Forschungen und gab als Theologe selbst ein gutes Beispiel der Zusammenarbeit mit Vertretern verschiedener Fachrichtungen – mit Archäologen, Historikern, Literatur- und Sprachwissenschaftlern, Philosophen, Psychologen und Medizinern. Gert Hummel hat über 250 Publikationen verfasst, besonders hervorzuheben sind „Religionsunterricht und Schule“, „Aufgabe der Predigt“, „Die Begegnungen zwischen Philosophie und evangelischer Theologie im 20. Jahrhundert“, „Gott und Sein. Das Problem der Ontologie in der philosophischen Theologie von Paul Tillich“, „Wahrheit und Geschichte – ein Dialog mit Paul Tillich“.

Gert Hummel war sehr an den osteuropäischen Ländern interessiert. Er verhalf im Verlaufe der letzten 20 Jahre vielen Studenten und Wissenschaftlern aus diesen Ländern zu Studienaufenthalten in Deutschland. Er war Ehrendoktor der Universität Sofia, Kommandeur des Verdienstordens der Republik Polen und Inhaber der Ehrenmedaille der Universität Prag.

Georgien wurde zu seiner Wahlheimat. Er liebte die georgischen Sitten und Bräuche, bereiste das ganze Land und besuchte alte deutsche Siedlungen in Georgien. Be-



sondere Aufmerksamkeit widmete er deren Friedhöfen und sorgte für ihre würdige Instandsetzung.

Unbeschreiblich groß ist Gert Hummels Beitrag zum Wohlergehen Georgiens. Es lässt sich schwer ausdrücken, wie viel er für die Staatliche Universität Tbilisi, für die Nationalbibliothek, die Schulen, für die kartwelologische Zeitschrift „Georgica“ sowie für die Musikfreunde und alle anderen Bürger Georgiens geleistet hat. Allein die Tatsache, dass Gert Hummel nach seiner Emeritierung sein Haus im Saarland verkaufte und mit dem Erlös das evangelische Gemeindezentrum in Tbilisi errichten ließ, spricht für sich. Er wohnte dort mit seiner Frau und diente der evangelisch-lutherischen Gemeinde als Pfarrer; seit 1999 war er Bischof der evangelisch-lutherischen Kirche in Georgien. Später ließ er neben der Kirche ein Altersheim bauen und sorgte für viele Notleidende der Stadt. Seine sozialen Aktivitäten dehnte er auch auf Rustavi, Bolnisi und andere Regionen Georgiens aus. 2002 wurde Gert Hummel der „Orden der Würde“ Georgiens verliehen.

Mit großem Elan hielt er auch Vorlesungen an der Staatlichen Universität Tbilisi. 1993 gaben der Verlag dieser Universität und der Universitätsverlag Konstanz gemeinsam eine Festschrift anlässlich Gert Hummels 60. Geburtstag heraus, die Beiträge von Wissenschaftlern aus 25 Ländern enthielt. Der Band trug den Titel „Brücken“, da die ganze Tätigkeit Gert Hummels dem Bau von Brücken zwischen den Menschen und Staaten und deren Festigung diente.